



## **PRESSEMITTEILUNG**

**25. Februar 2016**

### **Häusler: Alternativen können regionale Flutpolder überflüssig machen**

#### **FREIE WÄHLER präsentieren Fachgutachten zum Polderbau**

Seit Monaten stemmen sich die FREIEN WÄHLER in der Region mit aller Kraft gegen die Pläne der Bayerischen Staatsregierung, die entlang der Landkreisgrenze zwischen Dillingen und dem Donau-Ries vier Flutpolder von gigantischem Ausmaß errichten möchte. Mehr als 36 Millionen Kubikmeter Wasser sollen darin im Hochwasserfall Platz finden, wozu bereits mit der vorläufigen Sicherung der hierfür notwendigen Grundstücke begonnen wurde. Auf Einladung des Landtagsabgeordneten Johann Häusler war deshalb zuletzt sogar FW-Bundeschef Huber Aiwanger persönlich nach Tapfheim gekommen, um sich ein Bild des geplanten Eingriffs in die kommunale Planungshoheit der beteiligten Gemeinden und das Privateigentum der von den Maßnahmen betroffenen Bürger zu machen.

„Wir müssen unsere Heimat und das Eigentum der Menschen vor einem unverhältnismäßigen Zugriff der Staatsregierung schützen“, lautete damals Aiwangers Fazit, der versprach an der Seite von Häusler im Landtag „mit allen parlamentarischen Mitteln“ gegen die Polderpläne anzukämpfen. Der schwäbische FW-Vize Fabian Mehring stemmte sich beim Ortstermin insbesondere gegen die vorläufige Sicherung von Grundstücken in der Region. „Ein derart heftiger Eingriff in das Eigentumsrecht kommt einer Enteignung gleich und muss in einem Rechtsstaat immer die wirklich allerletzte Option bleiben. Niemand darf den Bürgern und Kommunen ihre Grundstücke wegnehmen, solange nicht alle denkbaren Alternativen geprüft worden sind“, so Mehring.

Im Vorwurf, dass dies bislang nicht ausreichend geschehen sei, besteht der Hauptkritikpunkt des Heimatabgeordneten Johann Häusler. Immer wieder kritisierte der Landesparlamentarier in den letzten Monaten ein Gutachten der TU München, welches vier von zwölf Polderstandorten in den Landkreisen Dillingen und Donau-Ries vorsieht. Laut Häusler wurden dabei keinerlei konkreten Untersuchungen vor Ort unternommen. Die Zuflüsse der Donau aus dem Alpenraum wurden nicht einmal berücksichtigt. „Deshalb werden wir es auch nicht hinnehmen, dass eine oberflächliche Untersuchung an einem Münchner Schreibtisch unsere Heimat zerstört“, hatte Häusler angekündigt.

Unterdessen hat Häusler seinen Worten Taten folgen lassen. Gemeinsam mit zwei Parteifreunden hat er aus persönlichen Mitteln ein eigenes Gutachten in Auftrag gegeben, das Alternativen zum Polderbau aus fachwissenschaftlicher Sicht untersuchte. Darüber

**Abgeordneter  
Johann Häusler**

25. Februar 2016

**Ausschuss für Wirtschaft und  
Medien, Infrastruktur, Bau und  
Verkehr, Energie und  
Technologie**

**Ausschuss für Ernährung,  
Landwirtschaft und Forsten**

**Handwerkspolitischer  
Sprecher**

**Mittelstandspolitischer  
Sprecher**

**Bürgerbüro  
Laugnastraße 17  
86637 Wertingen  
Tel.: 08272/60 94 244  
Fax: 08272/60 94 246  
Johann.haeusler@  
fw-landtag.de**

ließ Häusler seinen Referenten Fabian Mehring mit der Hochschule im Baden-Württembergischen Biberbach in Kontakt treten, wo am Lehrstuhl von Prof. Dr. Nuding ebenfalls über Möglichkeiten geforscht wird, den Bau von Flutpoldern zu verhindern. Die Ergebnisse beider Forschungsprojekte stellte Häusler am vergangenen Montagabend im Rahmen einer Informationsveranstaltung in Schwenningen vor.

Zu diesem Zweck waren sowohl Dr. Holger Mainardy, der Geschäftsführer des von Häusler beauftragten BGI-Instituts aus Würzburg als auch Prof. Dr. Nuding und Wissenschaftlerin Sarah Schuhmann persönlich in den mit mehr als 250 Personen bis zum allerletzten Platz besetzten Saal des Landgasthauses Lamm gekommen, um aus erster Hand über ihre Erkenntnisse zu berichten. Überdies hatte Häusler auch die betroffenen Kommunal- und Landespolitiker aller Parteien geladen, die seiner Einladung über die Parteigrenzen hinweg zahlreich gefolgt waren. „Im Gegensatz zur bisherigen Praxis der Staatsregierung, die sich erst die Grundstücke gesichert und dann zu einem angeblich offenen Dialog geladen hat, wollten wir auf diese Weise ein deutliches Signal der Transparenz und des regionalen Zusammenhalts setzen“, so Häusler.

Dass Häusler damit den Nagel auf den Kopf getroffen hatte, zeigte sich als Schwenningens Bürgermeister Reinhold Schilling ans Mikrofon getreten war und Ehrengäste aus nahezu allen Parteien, den Wirtschaftskammern und der Spitze der regionalen Landwirtschaft begrüßen konnte. „Keinen Quadratmeter“ werde man in der Region für Flutpolder opfern, solange nicht alle denkbaren Alternativen geprüft worden seien, betonte anschließend Tapfheims Bürgermeister Malz in seinem Grußwort. Auf die besondere Betroffenheit der regionalen Landwirtschaft wies Dr. Leopold Herz, der agrarpolitische Sprecher der FW im Landtag hin, der auf Einladung Häuslers eigens aus dem Oberallgäu angereist war. „Wenn die Polder im derzeit diskutierten Ausmaß kommen, wäre die Existenz zahlreicher Landwirte vernichtet“, mahnte Herz.

Veranstalter Häusler ging in seiner leidenschaftlichen Rede insbesondere auf die Dimensionen des geplanten Vorhabens, dessen Zusammenhang mit dem Riedstrom und die Möglichkeiten zur politischen Einflussnahme ein. Häusler: „Wenn die aktuellen Pläne umgesetzt werden, würden in unserer Region mehr als 37% des Rückhaltevolumens am gesamten Donaulauf, von Neu-Ulm bis Passau, entstehen. Damit würde unsere Heimat zum Hochwasserrückhaltebecken für ganz Bayern umfunktioniert. Das machen wir nicht mit“, so Häusler unter dem Beifall der Zuhörer. „Dies schon gar nicht“, so der Abgeordnete weiter, „weil die Region über den Riedstrom bereits einen ganz erheblichen Solidarbeitrag zum landesweiten Hochwasserschutz leistet, für den man sich in München noch immer nicht zu einer anständigen Entschädigung durchringen konnte.“ Mit Blick auf die politischen Vertreter in der Region lobte Häusler, dass man bereits über Parteigrenzen in eine Richtung ziehen würde und merkte mit einem Augenzwinkern an: „Wenn in Zukunft auch noch alle am gleichen Strang ziehen, dann sind wir nahe am Erfolg“.

Dr. Mainardy, der Geschäftsführer des hydrogeologischen Instituts BGI aus Würzburg, zeigte in seinem gemeinsam mit Prof. Dr. Udluft durchgeführten Gutachten auf, worin ein solcher politischer Erfolg bestehen könnte: „Wenn man alle Register eines intelligenten Staustufenmanagements ziehen würde, könnte man sich mindestens Teile der Polder ersparen“, so die Botschaft des renommierten Fachwissenschaftlers. So würde etwa ein gezielter Ausbau der Rückhaltebecken an den Donauzuflüssen und das Absenken der Wasserstände in den Stauseen der Donauzuflüsse, wie etwa dem Forggensee, die Lage auch ohne Polder deutlich entschärfen. In dieselbe Kerbe schlug auch Sarah Schuhmann von der Hochschule in Biberbach und verwies auf das Potenzial einer Absenkung der Staustufen an Wertach und Iller. „Der Hochwasserschutz für die Donauanrainer muss an den Zuflüssen aus den Alpen beginnen. Dort liegen die Ursachen. An der Donau zeigen sich nur die Symptome“, so Schuhmann. Alternativen zum Polderbau könnten in den Augen Schuhmanns auch in einer Rückverlegung und Erhöhung bestehender Deiche, einer geschickteren Staustufenregelung und der fortlaufenden Befreiung des Flusslaufs von Sedimenten bestehen.

Ein Sachverhalt, über den auch in der anschließenden Podiumsdiskussion angeregt diskutiert wurde, die von FW-Bezirksvize Fabian Mehring souverän geleitet wurde. Dabei verwies Mehring auch darauf, dass die geplanten Flutpolder erst ab einem hundertjährigen Hochwasser am Pegel Donauwörth zum Einsatz kommen sollen. „Bisher hat es dies aber noch nie gegeben“, so Mehring. Auf Mehrings Rückfragen hin betonten beide Wissenschaftler in ihren Diskussionsbeiträgen abermals, dass die Prüfung der Standorte in der Region in ihren Augen völlig unzureichend ausgefallen sei. Applaus brandete auf, als Sarah Schuhmann auf den Punkt brachte: „Aus fachwissenschaftlicher Sicht müssten die aktuellen Planungen gestoppt werden“, so die Forscherin der Hochschule Biberach. „Wer die Region neuerlich für den Hochwasserschutz in die Pflicht nehmen will, muss zuerst einmal den Riedstrom entschädigen“, forderte nicht nur BBV-Kreisobmann Klaus Beyrer, sondern auch Landtagsabgeordneter Johann Häusler. Die Bürgermeister Malz und Schilling versprachen, auch in Zukunft parteiübergreifend gegen die Pläne zum Polderbau zusammenzustehen.

„Wir machen es anders als die Staatsregierung und nehmen uns Zeit bis alle Fragen abgearbeitet sind“, versprach Mehring, als er anschließend um Fragen aus dem Publikum bat. In der Tat standen die anwesenden Fachwissenschaftler, der Leiter des Donauwörther Wasserwirtschaftsamtes Ralph Neumeier und die Politiker auf dem Podium anschließend so lange Rede und Antwort, bis niemand mehr auf der Rednerliste stand. Besonders emotional fiel dabei die Antwort des Landtagsabgeordneten Johann Häusler auf die Rückfrage eines Zuhörers aus, der von Überlegungen zu einer Verlagerung der Polder gen Süden gehört haben wollte. „Eine unsinnige Maßnahme wird nicht dadurch sinnvoller, dass man sie nach dem St.-Florians-Prinzip verlagert“, so Häusler. Dementgegen solle man nun „über Parteigrenzen hinweg und auf allen politischen Ebenen“ für eine Prüfung sämtlicher Alternativen zum Polderbau kämpfen, um die aktuellen Pläne damit überflüssig zu machen, versprach der Heimatabgeordnete.



*Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion v.l.n.r.: Stellv. Bezirksvorsitzender Fabian Mebring, Bürgermeister Reinhold Schilling, Landtagsabgeordneter Johann Häusler, BGI-Geschäftsführer Dr. Holger Mainardy, Sarah Schubmann von der Hochschule Biberach, Bürgermeister Karl Malz.*



*Gewaltiges Interesse: Voll besetzter Saal im Schwenninger Landgasthaus Lamm.*



*Landtagsabgeordneter Johann Häusler bei seiner Rede.*

